

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 70 (1987)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

70. Jahrgang
Nr. 12 Dezember 1987

Jahresabonnement: Schweiz: Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.– + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

Wintersonnenwende

Dieses Jahr durchläuft die Sonne am 22. Dezember um 10 Uhr 46 den niedrigsten Punkt ihrer Bahn am Himmel. Die Tageslänge dauert an diesem kürzesten Tag nur 8 Stunden 27 Minuten. Von nun an werden die Tage wieder länger und die Nächte wieder kürzer, kündigt sich also mitten im Winter der lebensspendende Frühling an. Die Feier dieses Ereignisses lässt sich nicht nur geschichtlich weit zurückverfolgen, sondern nimmt noch heute einen wichtigen Platz in der Freidenkerbewegung ein. So feiert z. B. die Freidenker-Union in Basel das «Lichterfest», wobei das Licht für Wärme und Hoffnungsschimmer in Kälte und Dunkelheit steht. Aus aktuellem Anlass, wie auch in Gedenken an unser verstorbene langjähriges Mitglied, veröffentlichen wir in dieser «Freidenker»-Nummer leicht gekürzt einen Aufsatz unseres lieben Gesinnungsfreundes Dr. Gustav Emil Müller.

Die Redaktion

Wenn wir Freidenker die Wintersonnenwende feiern und über ihren Sinn nachdenken, tun wir nichts willkürlich Erfundenes oder Sektiererisches. Als natürliches Wesen ist der Mensch in den Kreislauf der natürlichen Ereignisse eingebettet. So erleben wir Bewohner der Nordhalbkugel jährlich zwischen dem 20. und 22. Dezember die längste Nacht des Jahres.

Das Naturereignis

Viele vorchristlichen Völker haben das Naturereignis, den Neubeginn einer angenehmeren Jahreszeit, beachtet. Der *Wiederanstieg der Sonne* wurde zum Sinnbild des Gewissens, das sich durch Depressionen nicht beschwichtigen lässt. Als Kepler und Galilei die astronomischen Ursachen der jährlichen Entwicklung erkannten, nahm die Kirche diese Um-

wälzung ihres kindlichen und biblischen Weltbildes blutig ernst; Galilei wurde verfolgt.

Sonnenwende – Wende zur richtigen Zeit

Bei Wilhelm Busch wurde der blutige Ernst zum Spass: wenn «der Erdenkloss halbaufgewärmt langweilig präzisiert um die Sonne schwärmt». Sein hübscher Ausdruck «halbaufgewärmt» bezieht sich besonders auf die gemässigten Breitengrade. Die Sonnenwende wird als ein Sinnbild des *rechten Masses* gedeutet: Es ist gut, Extreme zu vermeiden; das sind übertriebene Einseitigkeiten. Ich nenne zwei Beispiele von Extremen: Das eine ist Thule, die nördlichste Stadt in Grönland. In dem immer fest gefrorenen Boden gedeihen keine Pflanzen. Man lebt monatelang in einem blinden Dunkel. Im Sommer, wenn die Sonne 24 Stunden lang sichtbar ist, klettert die Temperatur hinauf bis auf den Gefrierpunkt. Die rund 2000 Eskimos, die dort leben, nähren sich von Fischen, Walross- und Seehundfleisch. Sie reden eine sonst unverständliche Sprache. Isolation!

Als Gegenbeispiel diene irgendein Ort im heissen Indien: Unser heissester Sommertag mit 40 Grad Celsius ist dort der kühlste. Sommerfrische! Die schwitzenden Bewohner dösen in der immerwährenden Hitze dumpf dahin. Dazu gesellt sich die Religion der starren Kasten, die sowenig als möglich miteinander verkehren. Auch da wieder: Isolation, Abkapselung, Eingeschlossenensein!

Nehmen und Geben

Wir sind dankbar für das erneuerte Naturleben, an dem wir teilnehmen. Aber die *Natur ist nicht nur gebend, sie ist auch nehmend*: Sie ist voll von Übeln, die uns zustossen, ob wir wollen oder nicht.

Ein Heer von Ärzten kämpft mit seinen Spitälern und Wissenschaftlern gegen die Übel von Krankheit und Tod. Erdbeben, Vulkanausbrüche, Feuersbrünste, Windstürme, Hagel, Dürre und Überschwemmungen verwüsten mühsam erarbeitete Kulturen. In der Natur vernichtet der Stärkere den Schwächeren, der Grössere frisst den Kleineren. Gegen diese Bedrohungen kämpft das hemmungslose Fleischvermehrten, der Fortpflanzungstrieb. Da fällt mir Afrika ein, mit seinen Hungersnöten und gleichzeitiger Übervölkerung. Schillers Spruch fasst zusammen. «Der Hunger und die Liebe erhalten das Getriebe.»

Aus dem Inhalt

WUFD-Kongress 89	91
FVS-DV gescheitert	91
Griech. Klosterbesitz verstaatl.	92
CH-Volkszählung	93
Vatikan-Lefebvre	93
Hochseeverbrennung, Rieseneisberg, Steinzeitsiedlung	93
Apartheid und Gewalt	94

Die Redaktion und der FVS-Zentralvorstand

wünschen allen Mitgliedern, Abonnenten und Sympathisanten ein glückliches 1988.